

# Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

für den  
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erstausg. Dienstag,  
Donnerstag und Samstag,  
Abonnementpreis:  
vierteljährl. 86 S., durch die  
Post bezogen im Oberamts-  
Bezirk vierteljährl. 1 M. 15 S.

Trägerlohn vierteljährl. 9 S.  
Inserionspreis:  
die dreispaltige Zeile oder  
deren Raum 1 M. 15 S.

Nr 108.

Donnerstag den 11. September

1884.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung, betreffend die Einleitung der Jahresabrechnung der Gebäude.

Nach einem Erlaß des K. Verwaltungsraths der Gebäudeversicherungsanstalt v. 20. v. M. (Minist.-Amtsbl. S. 327) ist mit der Einleitung der Jahresabrechnung der Gebäude und ihrer Zubehörenden und zu der hienach auf den ersten Januar des nächsten Jahres zu vollziehenden jährlichen Änderungen der Feuerversicherungsbücher zu beginnen.

Es wird daher Folgendes angeordnet:

I. Hinsichtlich der Abrechnung derjenigen Neubauten und Änderungen, welche an Fabriken, sonstigen größeren gewerblichen Anlagen und werthvollen Gebäudezubegehörden seit der letzten Abrechnung eingetreten sind, werden die Gemeinderäthe unter Hinweisung auf Art. 12 des Gesetzes vom 14. März 1853 und auf Ziff. 9 Abs. 1—5 des Normalerlasses vom 16. März gleichen Jahres (Klump's Handausgabe S. 18 lit. a) beauftragt, die Beteiligten zur unverweilten Anmeldung mit Angabe des Werths aufzufordern, hierauf die Durchsicht der auf Fabriken und ähnliche Gebäude bezüglichen Einträge des Feuerversicherungsbuches vorzunehmen und die hienach sich ergebenden Änderungsanträge spätestens am 15. September d. J. dem Oberamt anzugehen.

In der zu erlassenden öffentlichen Aufforderung sind die beteiligten Gebäudebesitzer noch besonders auf diesen Endtermin unter dem Aufzettel aufmerksam zu machen, daß spätere Anmeldungen entweder, wenn der Brandversicherungs-Inspektor keine Zeit mehr dazu findet und bereits im betreffenden Ort oder Bezirk geschäftig hat, gar nicht berücksichtigt oder jedenfalls nur als außerordentliche auf Rechnung der Fabrikbesitzer vorzunehmende Änderungen behandelt werden können.

II. Hinsichtlich der sonstigen Gebäude haben die Gemeinderäthe sämtliche Brandversicherungsansätze der Gebäude ihrer Gemeinden unter Beizugung der Ortsfeuerhauer zu prüfen, hiebei das Feuerversicherungsbuch von Nummer zu Nummer zu durchgehen und zur neuen Abrechnung diejenigen Gebäude zu verzeichnen, deren Anschlag zu ändern ist. Bei dieser Durchsicht haben die Gemeinderäthe, soweit es nicht in Folge der Normalerlasse vom 22. Juni und 4. August 1874 (Amtsblatt S. 202 u. 207) und vom 7. Juli 1877 (Amtsblatt S. 272) bereits geschehen ist, insbesondere bezüglich neuer oder neu eingeschätzter Gebäude eine Vergleichung der Brandversicherungsansätze mit den neuen Gebäudeversicherungsansätzen vorzunehmen und in denjenigen Fällen, wo ein auffallendes Mißverhältnis zwischen beiderlei Ansätzen zu Tage tritt, das Geeignete wahrzunehmen. Auch ist an die Eigentümer der zur Theilnahme an der Brandversicherungsanstalt verpflichteten Gebäude die vorgeschriebene öffentliche Aufforderung zur Anmeldung etwaiger Änderungen zu erlassen.

Schließlich sind die bei der letzten Einschätzung vorgekommenen Neubauten und Bauveränderungen, sowie die auf die Klasseneinteilung Einfluß habenden Änderungen der inneren

Einrichtungen, des Gewerbebetriebs u. s. w. vorschriftsmäßig zu verzeichnen. Das hierüber von dem Ortsvorsteher zu führende Verzeichniß ist feinerzeit der Schätzungskommission bei ihrem Eintreffen in der Gemeinde zu übergeben.

Spätestens bis zum 1. Oktober d. J. ist von den Ortsvorstehern dem Oberamt summarisch anzuzeigen, ob und wie viele Gebäude des Gemeindebezirks einer neuen oder veränderten Abrechnung oder Klasseneinteilung zu unterwerfen sind. Diefem Bericht des Ortsvorstehers ist von dem Gemeinderath die Beurkundung beizufügen, daß die jährliche Prüfung der Gebäudeversicherungsansätze unter Zuziehung der Ortsfeuerhauer der Vorschrift gemäß von Nummer zu Nummer, so wie die Vergleichung mit den neuen Gebäudeversicherungsansätzen vorgenommen worden sei.

Den 8. Sept. 1884.

K. Oberamt.  
Nothmann, A.-B.

### Bekanntmachung der K. Centralstelle für Gewerbe und Handel, betreffend den Beginn von Unterrichtskursen in den Webschulen zu Reutlingen und Heidenheim.

Am 1. Oktober d. J. beginnen in den unter Oberaufsicht der K. Centralstelle stehenden Webschulen zu Reutlingen u. Heidenheim wieder neue Lehrkurse.

Dieselben haben den Zweck, tüchtige Fabrikanten, Webmeister, Dessinateure u. heranzubilden, sowie jungen Kaufleuten, welche sich mit dem Ein- und Verkauf von Erzeugnissen der Textilindustrie zu befassen haben, Gelegenheit zur Erwerbung der hierfür erforderlichen technischen Kenntnisse zu geben.

Der Unterricht erstreckt sich auf Theorie und Praxis aller Zweige der Schaf- und Jacquard-Weberei mit Hand- und Dampftrieb sowie auf Freihand-, Muster- und Maschinenzeichnen.

An der Webchule in Reutlingen besteht ferner eine eigene Abtheilung für den Unterricht in der Wirkerei auf Kettenstühlen, Gulirstühlen, Rundstühlen u.

Aus der Webchulstiftung daselbst können unbemittelten, besonders begünstigten Jünglingen der Webchule Unterstufungen zu ihrer weiteren Ausbildung verwilligt werden.

Beide Anstalten sind mit Webstühlen und Hilfsmaschinen aller Systeme sowie mit Zeichenwerken, Fachzeitschriften u. dergl. aufs Beste ausgestattet.

Anmeldungen sind zu richten: für Reutlingen an Weberei-Inspektor Winkler daselbst, für Heidenheim an den technischen Vorstand der Anstalt: Zeichenlehrer Leopold oder an den Vorsitzenden des Webchulvereins, Herrn Richard Joss in Heidenheim.

Ebenfalls sind zur Ertheilung weiterer Auskünfte bereit. Stuttgart, den 4. Sept. 1884.

K. Centralstelle für Gewerbe und Handel.  
Gaupp.

tiger Oceanampfer, auf die heutige jeder Engländer mit Recht stolz ist, dienen würde. Ich kann diesen Brief nicht schließen, ohne in Ausdrücke der Bewunderung von der weisen, fernsichtigen und patriotischen Politik des Fürsten Bismarck zu sprechen. Er, der durch seinen mächtigen, verständigen und unbegrenzten Willen aus einer Reihe kleiner und verhältnismäßig unbedeutender Staaten ein Reich geschaffen hat, das, von seiner Meisterhand geführt, in einem kurzen Jahrzehnt zu der bedeutendsten Macht Europas angewachsen ist, und dem er seine Bestimmung vorzeichnet, er entwirft jetzt bewundernswürdige Maßregeln zum Schutz und zur Förderung deutscher Industrie, zur Errichtung eines nationalen Handels, zur Schaffung eines modus vivendi für die Nation, die er geeint hat. Er legte den Grundstein für künftiges, glückliches Gedeihen Deutschlands, und falls seine Politik in gleichen Bahnen fortgesetzt wird, werden kommende Geschlechter einen weiteren Oberbau darauf entstehen sehen: das Denkmal einer Politik, die nicht auf kosmopolitischen Theorien und halbentwickelten Idealen sich gründet, die z. B. bei uns in England in industrieller Beziehung so viel Schaden angerichtet haben, sondern auf einem klaren, patriotischen und praktischen Verständnis für nationale Bedürfnisse. So der Engländer. Unsere deutsch-freimüthigen Freunde, bemerkt hierzu die Weim. Z. mit berechtigtem Spott, pflegen uns die englischen Kaufleute und Politiker als musterhaft an Klarheit des Urtheils und Schärfe des Blicks zu rühmen. Wir meinen, dies trifft hier zu. Was Sie und Ihre Freunde, Herr Damberger, dem deutschen Volk als „Staatssozialismus zu Wasser“ lächerlich zu machen und zu verleiden suchen, das ist dem Engländer eine bewundernswürdige Maßregel, der Ausdruck eines klaren, patriotischen und praktischen Verständnisses für nationale Bedürfnisse, keine kosmopolitische Theorie. Und der Engländer hat Urtheil in diesen Dingen.

Paris, 6. Sept. Gestern in Marseille kein Cholerafieber; in den Ostpyrenäen 14, in der spanischen Provinz Alicante gestern 10 Cholerafieber.

Rom, 5. Sept. In Spezia ist heute der Bürgermeister an der Cholera gestorben, in Neapel der Vizebürgermeister an der Cholera erkrankt.

Rom, 6. Sept. Gestern kamen in ganz Italien 253 Erkrankungen und 104 Todesfälle vor, davon in Neapel 136 Kranke und 52 Tote.

(Lübeck.) Gehefter Herr Brandt! „Der Mensch ist zum Leiden geboren“ sagt ein bekanntes Sprichwort. Doch scheint mir der hierin liegende Trost nicht sehr groß zu sein. Ein größerer ist es gewiß, wenn es noch Mittel giebt, die selbst in höchster Noth Hilfe schaffen. Gegen Leiden, die in Verdauungsstörungen wurzeln, sind nun Ihre Schweizerpillen unbedingt ein sicheres Mittel. Schon seit 4 Jahren entbehre ich eines geregelten Verdauungssystems, der Blutumlauf geriet in's Stocken, der Körper erschlaffte allmählich, so war das Leben keineswegs mehr ein glückliches Dasein. Da wurde ich nach nutzloser Anwendung vieler anderer Medikamente auf Ihre Schweizerpillen aufmerksam gemacht. Ich kam, ich nahm — genau — schon bei Gebrauch der zweiten Schachtel. So empfingen Sie denn diese Zeilen als Ausdruck meines dankerfüllten Herzens. Lübeck, 4. Feb. 1884. W. Sylow, Referendar.

Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rotem Grund und den Namenszug H. Brandt's trägt. Erhältlich à Schachtel M. 1. in den Apotheken.

## Eine literarische Arbeit Moltkes.

Wenn etwas dazu angethan ist, die öffentliche Aufmerksamkeit zu erregen u. jede andere literar. Erscheinung in den Hintergrund zu drängen, so ist es eine literarische Arbeit unfres größten Feldherrn, Generalfeldmarschall Graf Moltke, dessen glänzende Vergabung auch nach dieser Richtung hin längst erkannt und gewürdigt wurde. Es ist das Verdienst der Zeitschrift „Vom Fels zum Meer“ (herausgegeben von W. Spemann und redigirt von Prof. Josef Kürschner), eine längst verschollene, von keinem Biographen des großen Soldaten erwähnte Jugendarbeit Moltkes dem Publikum wieder zugänglich gemacht zu haben. Der hohe Autor hat das Werk auf die Bitten der Red. d. gen. Blattes von neuem durchgesehen und mannigfach geändert, so daß nicht nur der Abdruck einer nahezu gänzlich unbekanntem, sondern in diesem Sinne geradezu neue Arbeit vorliegt. Der Essay ist übrigens nicht nur wegen seines Autors, sondern auch inhaltlich von allerhöchstem Interesse und eine der bemerkenswertesten Äußerungen über Polen. Der feine Kenner polnischer Verhältnisse, Dr. Karpel in Berlin, der dem Essay ein Nachwort beigegeben hat, nennt ihn sehr richtig „eine der besten und objektivsten Darleg-

ungen dieses schmerzigen und verwickelten Themas, das nicht klarer und einleuchtender erfährt und durchgeführt werden konnte.“ Vorangestellt ist dem Aufsatz ein vorzügliches Porträt Moltkes mit familiärer Unterschrift. Das so bedeutungsvoll eingeleitete erste Heft des eben beginnenden neuen Jahrgangs dieser verbreitetsten und reichhaltigsten Monatschrift bietet aber auch in seinem sonstigen Inhalt eine wahrhaft verblüffende Fülle ausgezeichnete Beiträge von Autoren allerersten Ranges. Da ist der deutsche Konsul Dr. Gustav Nachtigall mit einer farbenreichen Schilderung von Tunis vertreten, die der Maler Speyer an der Seite des Autors, Land und Leute hüdernd, musterhaft illustriert hat. Eward von Hartmann untersucht den Vegetarianismus auf seine Berechtigung, Franz von Holzendorff beleuchtet die Verbreitungserscheinungen der Gegenwart in ihrem ganzen Umfang und leitet damit zugleich eine Serie fortlaufender Artikel ein, welche von einem höheren Standpunkt, als dem der Sensationsmacherei, mit dem Studium der Verbreiterischen Phänomene unseres Zeitalters sich beschäftigen wird. Ueber den Selbstmord der Tiere verbreitet sich eine Essay des Prof. W. Preyer, unter Beibringung vieles neuen interessanten Materials. Die Novellistik in dem Heft ist vertreten durch einen höchst spannenden Roman aus dem Theaterleben von Rob. Wyrt, eine brandenburgische Geschichte aus dem 17. Jahrhundert von Ludovica Hefekiel „Kourage“, von deren dufferer Färbung die sonnig heitere Novelle „Im Golbrahmen“ von C. von Schwarzkoppen charakteristisch adsticht. Eine köstliche Humoreske „Fris Kulaßch“ von Ab. Roderich wird um so anziehender, als Eward Grünzners Meistergriff sie illustriert hat. Der Illustrationsreichtum des Heftes ist übrigens mit den genannten Beiträgen noch lange nicht erschöpft, wir erwähnen nur noch die malerischen Schweizer-Ansichten Webers zu einem anmutigen Artikel Wolbomars Kadens. „In der Heimat Tels“ und die vortrefflichen Reproduktionen von Bildern des französischen Malers Meiffoniers zu dessen Charakteristik aus der Feder Pecht's. Die Beiträge in gebundener Rede sind von Wih. Herz, der ein anziehendes Ebnemärchen aus dem Englischen überetzt, von Herm. Allmers, Emil Petschka und Rich. Leander. Im Sammler haben wir gegen 20 verschiedene Rubriken mit mehr als 40 Illustrationen gezählt. Die unterhaltenden Teile dieser kleinen Zeitung für den Familienkreis sind sehr erweitert worden durch Aufnahme von Domino-, Karten- und Gesellschaftsspielen. Eine originelle Idee ist die im Sammler mitgetheilte Abicht, den Förderern unter den Abonnenten „Vom Fels zum Meer“ Diplome und Medaillen zu erteilen, von welcher ersterem schon die verkleinerte Abbildung eine wirklich künstlerische Leistung garantiert. Mit alledem noch nicht zufrieden, sucht Redaktion und Verlag durch vier Preisrätsel, eine farbige Kunstbeilage auf besonderem Papier, Beigabe einer großen Eisenbahnkarte von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz, Vergrößerung des Umfangs um ein Zwölftel des bisher Gebotenen die Anziehungskraft der schönen Zeitschrift mehr und mehr zu erhöhen, ohne jedoch eine Erhöhung des so außerordentlich geringen Preises von einer Mark eintreten zu lassen. Da kann's an Gedeihen nicht fehlen und wir wünschen dem Blatt zu den bisher gewonnenen 50 000 Abonnenten, ein zweites Halbesundertausend sich zu erwerben.

## Technikum Wittweida

in Sachsen, die älteste und deshalb besuchteste derartige Fachschule beginnt Mitte Oktober den Winterkurs. Sie zerfällt a) in eine Maschinen-Ingenieur-Schule, zur Ausbildung von Ingenieuren und Konstrukteuren für Maschinen- und Mühlenbau, von künftigen Fabrikanten aller Branchen, zu deren Betrieb maschinentechnische Kenntnisse nötig sind; b) in eine Werkmeister-Schule, zur Ausbildung von Werkmeistern, Zeichnern, Monteuren für Maschinen- und Mühlenbau, sowie von künftigen Besitzern kleiner mechanischer Werkstätten, kleiner Mühlen, Wauschloßereien u. s. w. Die jährliche Frequenz beträgt gegen 400 Schüler aus allen Weltteilen. Programme erhält man jederzeit gratis durch Direktor K. Weigel in Wittweida in Sachsen.

Sintenflecke aus den Dielen werden durch verdünnte Schwefelsäure entfernt. Man trägt dieselbe mit einem reinen Schwamm auf und wischt sie erst nach Verschwinden der Flecke wieder weg.

Redigirt gedruckt und verlegt von G. Mayer.

## Staatsteuer-Einzug.

Montag den 15. d. M. wird die verfallene 6. monatliche Staatssteuer auf dem Rathhaus eingezogen, an deren Zahlung sämtliche noch im Rückstand befindliche Debiten dringend erinnert werden.

## Steuereinnahmerei.

Alten Post giebt noch ab  
Kaufm. Schmid, Neue Straße.

## Winterbach.

Am Samstag den 13. d. Mts.,  
Vormittags 7 Uhr

wird die Herstellung des feineren Kirchbogens, 62 Meter, auf hiesigem Rathhaus im Accord vergeben.

Den 10. Sept. 1884.

## Stiftungspflege.

In der Knopffabrik finden noch junge Leute

## Arbeit.

## Empfehlung.

Für gegenwärtige Gebrauchszeit empfehle mein reichhaltiges Lager in Tisch- und Hängelampen, Wandlampen, pat. Sturmlaternen, Milchhörner, Cyllinder etc. Sausächlich mache auf eine schöne Auswahl von Lampen aufmerksam, unter Zusicherung billigster Preise.

G. Sauer, Flaschner.

**Amtsnotariat Winterbach**  
in Schorndorf.  
Ansprüche an nachfolgende Erbmassen  
wollen bis 20. I. M. angemeldet werden.  
Den 9. Septbr. 1884.

- Amtsnotar **Speidel**,  
Winterbach.  
Seib, Gottlieb, Weber, Realteilung.  
Eberle, Georg Michael Wtm., dto.  
Abelberg.  
Adam, Johannes, Tagl. Wtm., Real-Tgl.  
Buhlbronn.  
Schäfer, Friedrich, led. Metzger, Real-Tgl.  
Höflinswirth.  
Fritz, Joh. Daniel, alt Hirschw., Real-Tgl.  
Nohrbronn.  
Rnauf, David, Schuhm., Evnt.-Tgl.  
Weiler.  
Eisenbraun, Joh. Dav., Wgtr., Real-Tgl.

**Dberurbach.**  
Die bei Erbauung eines neuen Dach-  
hauses und Herstellung eines Arrestlokals  
vorkommenden Arbeiten werden am  
**Samstag den 13. Sept. d. J.**  
Nachmittags 4 Uhr  
auf dem Rathaus dahier im Submissions-  
wege vergeben und können Plan und  
Kosten-Voranschlag daselbst eingesehen  
werden.

Offerte sind mit der Überschrift „Dach-  
hausbau“ versehen bis zu obigem Tage  
Mittags 12 Uhr verschlossen bei der unter-  
zeichneten Stelle einzutreichen. Der Vor-  
anschlag beträgt für:

Abbruch, Grab-, Mau- rer- u. Steinhauerarbeit	913 M.	80 S.
Gypserarbeit	91 M.	40 S.
Zimmerarbeit	420 M.	— S.
Schreinerarbeit	146 M.	— S.
Glaserarbeit	50 M.	— S.
Schlosserarbeit	184 M.	— S.
Kupfer- und Schmiedarbeit	30 M.	— S.
Für Gußwaren	60 M.	— S.

Dberurbach, den 9. September 1884.  
Schultheißenamt.  
**Krieger.**

**Schorndorf.**  
**Landw. Bezirks-Verein.**

Von den Loosen, welche den Ortsvor-  
stehern der Landgemeinden mitgeteilt  
worden sind, kann jedem Mitglied des  
Vereins ein Loos unengeltlich abgegeben  
werden.

Die Herren Ortsvorsteher werden dem  
Cassier des Vereins eine Bescheinigung  
über die empfangenen Freiloose ausstellen.  
Den 6. Sept. 1884.

2. Oberamtmann **Baum.**

**Empfehlung.**

Ich empfehle meine neu eingerichtete  
**heizbare Regelpfanne**  
nebst gutem **Böhliger Stoff**, aufs  
Beste. **Hüttelmaier** z. d. Kaiser.  
Einen **eichenen Mundtrog** mit zwei  
1 Meter hohen **Steinen**, sowie das  
**Dehndgras**  
von 4 1/2 Viertel Wiesen in der Kreeben  
verkauft der Dbig.

**Dberurbach.**  
**Eine große Krautstange**  
und einen **Strohstuhl** samt **Messer**  
hat zu verkaufen  
**Johannes Ruding.**

**An die Landwirthe des Bezirks.**

Nachdem durch höchste Entschliessung Seiner Majestät des Königs vom 19. April  
d. J. die Wiederabhaltung des landwirthschaftlichen Haupt-Festes in Cannstatt am  
Fest in No. 171 des Staats-Anzeigers und in No. 31 des Wochenblatts für Land-  
wirthschaft erschienen ist, machen wir die Landwirthe auf diese Bekanntmachung aus-  
drücklich aufmerksam und empfehlen dringend deren Beachtung.

Nach dem im Programm „Abtheilung II. B. Prämierung des Rindviehs“ aufge-  
führten drei Hauptkategorien werden Preise vergeben:  
a) für rothes und Fleck-Vieh (Simmenthaler, Alb-, Nedar-, Haller und ver-  
wandtes Vieh) einschließlich eines Familienpreises 34 Preise mit 5340 M.,  
b) für graues und braunes Vieh (Schwyzer, Montafuer, Allgäuer) einschließlich  
eines Familienpreises 16 Preise mit 2600 M.,  
c) für Limburger Vieh 6 Preise mit 940 M.

Bei der Vertheilung der ausgesetzten Preise sind wie bisher die im Staatsan-  
zeiger No. 179 Seite 1248 v. J. 1878 und im Wochenblatt für Landwirthschaft  
No. 32 Seite 301 v. J. 1878 veröffentlichten Grundbestimmungen für die Rindvieh-  
prämierungen maßgebend.

Wir verweisen ganz besonders auf §. 3 dieser Bestimmungen, wonach Farren,  
Rühe und trüchtige Kalbeln entweder in Württemberg selbst gezüchtet oder, wenn sie  
von auswärts eingeführt worden und männlichen Geschlechts sind, seit einem halben  
Jahr, und wenn weiblichen Geschlechts, seit einem Jahr im Besitze des Preisbe-  
werbers, beziehungsweise während dieser Zeit in Württemberg zur Zucht verwendet  
worden sein müssen, und fobann auf §. 6 der fragl. Bestimmungen, wonach sämmtliche  
prämirtre Thiere ein Brandzeichen am Horn erhalten und ohne Genehmigung der  
Centralstelle vor Ablauf eines Jahres, von der Prämierung an gerechnet, nicht außer-  
halb Württembergs verkauft oder in anderer Weise (z. B. durch Mästen, Verkauf an  
der Centralstelle zurückzuführen) ist.

Im Uebrigen wird, wie bisher schon, unter gewissen Umständen Transportfrei-  
heit auf der Eisenbahn nach Cannstatt und soferne das betreffende Thier in Cannstatt  
nicht verkauft wurde, zurück nach der Einladestation gewährt, um die Beteiligte an  
der Preisbewerbung auch entfernteren Landesgegenden zu erleichtern. Die freie Fahrt  
tritt nach Ziffer 6, in Abtheilung II. B. des Programms bei dem Rindvieh dann ein,  
wenn im Anmeldeformular der Transport des Thiers mit der Eisenbahn und die Ein-  
ladestation angezeigt und wenn dessen Preiswürdigkeit durch den Vorstand des landw.  
Vereins beurkundet worden ist. Daneben erhalten auch die Begleiter der Thiere —  
bei einem Farren zwei und bei einer Kuh oder Kalbel ein Begleiter — freie Fahrt  
in der dritten Eisenbahnwagenklasse nach Cannstatt und zurück.

Was die Entschädigung für die Kosten des Aufenthalts in Cannstatt mit den-  
jenigen Farren, Kühen und Kalbeln, welche frei auf der Eisenbahn beigeñhrt werden,  
betrifft, so enthält das Fest-Programm in Ziffer 7 der Abtheilung II. B. als neu die  
Anordnung, daß nur diejenigen Preisbewerber Aufenthaltsentschädigung bekommen,  
welchen ein Preis nicht zuerkannt worden ist. Während die Preisbewerber aus dem  
Oberamtsbezirk Cannstatt, dem Stadtdirektionsbezirk Stuttgart und einigen Cannstatt  
näher liegenden Orten der Oberamtsbezirke Eßlingen, Ludwigsburg, Stuttgart und  
Waiblingen keine Aufenthaltskostenentschädigung erhalten, beträgt dieselbe für die  
übrigen nicht prämirten Bewerber je nach der Entfernung des Wohnorts von Cann-  
statt bei Farren 16 M. resp. 8 M. und bei weiblichen Thieren 10 resp. 5 M.

Bei dem Transport der Thiere ist angenommen, daß sie am Abend vor der  
Viehschau, also am Donnerstag den 25. September in Cannstatt eintreffen, so daß sich  
die Thiere bis zum Vorführen vor das Preisgericht am 26. September von der Reise  
wieder gänzlich erholen können. Der Rücktransport auf der Eisenbahn findet  
am Morgen nach dem landw. Fest — am 28. Sept. — statt.

Für jedes Thier ist ein besonderes Anmeldeformular zu verwenden. Anmeldungen,  
welche nach dem 15. September eintommen, werden nicht mehr berücksichtigt.  
Ueber die Zeit der Abfahrt von den Eisenbahnstationen aus und über die Zeit  
der Rückfahrt von Cannstatt wird den Bewerbern um freie Fahrt auf der Eisenbahn  
später nähere Mittheilung zugehen.

Ueberhaupt erhält jeder Preisbewerber für die Thiere, welche ordnungsmäßig  
angemeldet worden sind und zur Musterung zugelassen werden, einen Zulassungsschein,  
der bei der Vorführung des Thieres vorzuweisen ist.

Anknüpfend hieran machen wir noch besonders darauf aufmerksam, daß das Pro-  
gramm in Abtheilung IV. A. als neu Bestimmungen für die Ausstellung von Pferden  
und Rindvieh enthält, indem mit der Prämierung die Ausstellung der prämirten Gengste,  
Stuten, Fohlen, Farren, Kühe und Kalbeln in einem in der Nähe des Festplatzes und  
des Cannstatter Schießhauses befindlichen Gebäude verbunden wird. Die Ausstellung,  
bei welcher genannte Thiere auf Kosten des Staates unterhalten werden, ist am Frei-  
tag den 26. September von Nachmittags an bis Abends 7 Uhr gegen ein Eintritts-  
geld von 50 S., und am Samstag von Morgens 8 Uhr an bis Abends 7 Uhr gegen  
ein Eintrittsgeld von 30 S. dem Zutritt des Publikums geöffnet, woneben auf den  
Namen ausgestellte Abonnementskarten à 1 M. zum beliebigen Eintritt über die ganze  
Dauer der Ausstellung abgegeben werden.

Bezüglich der Prämierung der Schafe, für welche die Preise schon bei der am  
2. Mai in Reutlingen stattgehabten Schau festgesetzt wurden, ist nur zu bemerken,  
daß die Entschädigung der prämirten Schäfhalter für den Aufenthalt in Cannstatt ge-  
mäß der oben erwähnten Bekanntmachung der Centralstelle vom 8. Juli d. J. je nach

der Entfernung des seitherigen Aufenthaltsorts der Schafe von Cannstatt 10 M. resp.  
5 M. beträgt.

Was die Prämierung von Ebern und Mutterfchweinen betrifft, so haben wir be-  
sonders hervor, daß die Bewerbung um Preise für Schweine nunmehr auch mit Be-  
ziehung bestimmter Formulare, welche von unserem Secretariat unentgeltlich zu be-  
ziehen sind, zu geschehen hat. Die Anmeldung hat längstens bis 15. September zu  
erfolgen. Für die ordnungsmäßig angemeldeten und vom Vereinsvorstand für preis-  
würdig erkannten Schweine werden nach Ziffer 5 die Eisenbahntransportkosten auf  
Grund der vorzuliegenden Frachtbriefe ersetzt, beziehungsweise wird bei einer Entfer-  
nung von 12 und mehr Kilometern Wegstrecke von Cannstatt für je 4 Kilometer wei-  
terer Entfernung eine Transportkostenvergütung von 1 M. verabreicht. Eine Nach-  
weisung der hienach zu fordernden Kostenvergütung sammt Belegen insbesondere auch  
bezüglich der Entfernung von Cannstatt ist binnen 14 Tagen nach Ablauf der Prä-  
mierung der Centralstelle vorzulegen.

Außerdem erhalten die aus einer bestimmten Entfernung von Cannstatt herbei-  
gekommenen Preisbewerber unter obiger Voraussetzung eine Aufenthaltskostenvergütung  
von 10 resp. 5 M. je nach der Entfernung von Cannstatt gemäß der mehr erwähn-  
ten Bekanntmachung der Centralstelle vom 8. Juli d. J.

Endlich wird in Betreff der Pferde, welche zur Concurrenz nach Cannstatt ver-  
bracht werden wollen, ausdrücklich als neue Anordnung darauf hingewiesen, daß die  
Anmeldung bei dem Secretariat der K. Landgestüttscommission in Stuttgart, Karls-  
straße Nr. 1, 2 Treppen, spätestens bis 15. September zu erfolgen hat. Ehendasselbst  
werden auch die Anmeldeformulare für Pferde und die Formulare zu den hiebei er-  
forderlichen obrigkeitlichen Zeugnissen unentgeltlich abgegeben.

Den 6. Sept. 1884.  
Vorstand des landw. Bezirks-Vereins.  
Oberamtmann **Baum.**

**Lungenschwindsüchtige, Brust- & Halskrank-**

werden auf die Heilwirkung der Pflanze „Homeriana“ aufmerksam gemacht, worüber  
während der Dauer von circa 1 1/2 Jahren tausende unbestreitbare Beweise vorliegen,  
welche amtlich und ärztlich konstatiert worden sind. Der **Wein-Verkauf**  
der berühmten Pflanze ist übertragen und empfiehlt  
**Ernst Weidemann, Liebenburg a/ Harz,**  
Notariell bestellter General-Agent für das ganze Deutsche Reich.

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.

**Brause-Limonade-Bonbon**  
PATENT PATENT  
10 Pf

Man versetzt einen Bonbon in einem Glas, gießt Wasser zu und rührt  
kräftig mit einer Umrührer ein Glas Brause-Limonade fertig.

mit  
Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Johannisbeer-, Kirschen-  
und Orange-Geschmack, sowie einer Sorte, geeignet durch  
Auszug von Wasser und Wein zur Herstellung eines  
Glasses

**Champagner-Imitation.**

Die Brause-Limonade-Bonbons (patent in d. meist. Staaten)  
bewahren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbedürf-  
nissen, und sind daher sowohl im Sommer als im Winter,  
ganz besonders auf Reisen, Landfahrten, Jagden, Manöver,  
sowie Billen, Concerten, Theater etc. zu empfehlen. Auf  
die bequemste und schnellste Art in einem Glase  
Wasser — geben sie ein höchst angenehmes und kühlendes,  
dabei salziges Getränk.

Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. — Pfg.  
do. „ 5 „ 0 „ 55 „  
Kistchen mit 96 „ 9 „ 60 „

Für Export ausser deutschen mit engl., span., holländ.,  
italienisch, schwed., russ., arab., indisch, chinesis., französ.  
etc. Etiketten.

Ferner Brause-Bonbons mit medicamentösem Inhalte nach  
ärztlicher Vorschrift mit genauer Angabe der im Bonbon  
enthaltene Dosis des Arzneimittels. (Eisen, Chinin,  
Pepsin, Magnesium sulphuricum, Kalium bromatum, Li-  
thium carbonicum, Natrium salicylicum, Coffeinum) nur  
in Apotheken erhältlich.

**Gebr. Stollwerck, Köln.**

Die Brause-Limonade-Bonbons sind in fast  
allen Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Bonbons  
vorzüglich, oder werden auf Verlangen von denselben  
verschrieben.

**Niedelsbach.**  
Frühen **roten Saatkorn** hat zu  
verkaufen  
**Jakob Schaal.**  
**Dberbergen.**  
Schönen **roten Saatkorn** verkauft  
**Jakob Herb.**

Seit 10 Jahren bewährt!

Oberarzt & Physikus  
**Dr. G. Schmidt's**  
**Gehör-Oel**

heilt schnell u. gründlich tem-  
poräre Taubheit, Ohrenfluß,  
Ohrenschmerzen, selbst in den ältesten  
hartnäckigsten Fällen. — Das **lästige**  
**Ohrensausen**, sowie leichte  
**Schwerhörigkeit** sofort beseitigt,  
wie **tausende Originalatteste**  
beweisen. Preis à Flasche mit Ge-  
brauchsanweisung M. 3. 50. In  
Wien nur echt mit **Schnitzmarke** bei  
Ap. R. Scharrer, VII. Maria-  
hilferstr. 72. Kreuz-Apothek. In  
Stuttgart **Hirschapotheke** bei Apoth.  
Jahn u. Seeger. **Central-Depot** in  
Görlitz bei **Theodor Jacobi.** 9

**Ein weit verbreitetes Fußleiden**  
ist der sog. Salzfuss. Gegen dieses be-  
schwerliche Leiden, sowie gegen trockene  
und nasse Flechten und sonstige Wunden  
und Geschwüre jeder Art hat sich das  
**Schrader'sche Pflaster** (Indian-Pflas-  
ter) von Apoth. J. Schrader, Feuer-  
bach, als vorzüglichstes Heil- und Linde-  
rungs-Mittel seit Jahren bewährt. Paq.  
M. 3. Durch die Apotheken zu beziehen.

**Erwiderung**  
auf No. 104 & 105 d. Blattes.  
Da Julius bei seinem Hrn. Meister  
aufgefunden wurde, und dieser, wie es  
scheint, einen Schlupfwinkel bewohnt, so  
muß die **edle Funderin** des Julius die  
Frau Meisterin vom Schlupfwinkel gewesen  
sein, welche ihn nicht früher entdeckte.

**Das Dehndgras**  
von einem Stüde verkauft  
**Albert Weil.**

**Rahnschau**  
wird gekauft und sieht Offerten entgegen  
2. **Aug. Voßhadt**, Eßlingen a/N.  
Ein noch ganz gut erhal-  
tenes **Seimeriges Weinfas**  
kann gekauft werden. Zu er-  
fragen bei  
3. **F. Hofacker** in Unterurbach.

**Zu verkaufen**  
eine amerit. **Jaffon-Strickmaschine**,  
Eyst. Lamba. Wo? sagt  
3. die Redaktion.

Ein freundliches **Logis** von 3 bis 4  
Zimmer wird in der Nähe des Bahnhofs  
gesucht. Näheres bei  
3. der Redaktion.

**Einen kleinen Keller**  
hat zu vermieten. Zu erfragen bei  
der Redaktion.

In der Unterzeichneten ist zu haben  
**Dienstboten-Ordnung**  
für den  
Oberamtsbezirk **Schorndorf.**  
Preis 10 Pfennig.  
**G. Mayer'sche** Buchdruckerei.

**Zahlungsbüchlein**  
zur **Krankenkasse**  
für  
Dienstboten, Handwerks-Gehülfen etc.  
sind vorrätig zu haben à 7 Pf. pr. St.  
in der  
**Mayer'schen** Buchdruckerei.

**Fruchtpreise.**  
Winnenden den 4. Septbr. 1884.

	Höfster	mittler			nieder
		M.	S.	M.	
Dinkel Centner	6 22	6 12	6 7	5	
Haber "	6 33	6 14	5 95		
Weizen Eintri	3 60	—	—	—	
Gerste "	2 25	2 20	2 10		
Roggen "	3	2 90	2 80		
Ackerbohnen "	3 10	3	—		
Weißkorn "	3 10	3	2 90		
Erbsen "	—	—	—		
Binsen "	—	—	—		

Durchschnittspreis:  
Höchst. Niederst.  
Dinkel 6 M. 40 S. 6 M. — S.  
Haber 6 M. 85 S. 5 M. — S.

Durchschnittspreis von 1 Scheffel  
bester mittlerer geringer.  
Dinkel 10 M. 45. 9 M. 79. 9 M. 23.  
Haber 10 M. 89. 10 M. 32. 9 M. 52.  
Gewicht.  
bester mittlerer geringer  
Dinkel 168 Pfd. 160 Pfd. 152 Pfd.  
Haber 172 " 168 " 160 "

**Bis tagspredigt**  
Freitag, 12. Septbr., Vorm. 8 Uhr.

**Pariser Schilderungen.**

7. September.

„Ich gab was drum, wenn ich nur wüßte“, an welchem Pöpel die Geschichte zu packen ist, parodiert heute gar mancher unserer journalistischen Tonangebender das Gretchen im Faust, in Bezug auf die Frage der französisch-deutschen Beziehungen. Bei allen Schwächen unserer Nation kann man ihr doch das Gefühl der Ritterlichkeit nicht abstreiten und dieses Gefühl hat uns in der letzten Zeit in die unangenehme Notwendigkeit veretzt, da zu achten, wo wir hassen und da zu danken, wo wir verdammen möchten. So viel wir uns auch wenden und drehen, den Zoll der Bewunderung u. Anerkennung, den wir dem Fürsten Bismarck nie darbringen wollten, er ringt ihn uns gewaltsam ab und wenn auch nicht allzu laut und öffentlich, entre nous (unter uns) stehen wir nicht mehr an, den deutschen Reichskanzler als einen ebenso großen, als großherzigen Staatsmann zu erkennen. Es wäre lächerlich, würde ich behaupten, die öffentliche Meinung in Frankreich habe vis-à-vis Deutschland einen totalen Umschwung erfahren, allein unzweifelhaft ist ein Stimmungswechsel dahin eingetreten, daß man heute ein eventuelles Zusammengehen mit dem deutschen Reiche in verschiedenen brennenden Fragen für möglich hält — eine Thatsache, die noch vor einem halben Jahre kein Franzose für denkbar gehalten hätte. Daß die perfide Politik Englands diese Wandlung, wenn auch nicht herbeiführte, so doch unterstützte und beförderte, ist klar. Die Stimmung ist denn auch jetzt bezüglich des Inselreichs die möglichst schlechteste und es wird dies in England um so mehr empfunden, als unsere Journale kein Blatt vor den Mund nehmen. Allein, da diese Unterschied zwischen den Heftartikeln die früher gegen Deutschland geschleudert wurden und nun gegen England losgelassen werden, daß man vis-à-vis dem deutschen Reich den Haß schürte und die Raube predigte, während man jetzt gegen England nur Hohn u. Verachtung hat. Auch in unseren politischen Kreisen verfolgt man die Kolonialpolitik des Fürsten Bismarck mit gespannter Aufmerksamkeit und mit wenig Begehr. Allein, da diese Politik mit derjenigen Englands kollidiert und dadurch die zur Zeit bestehende Spannung zwischen diesem und Deutschland hervorgerufen wurde, müßten unsere Staatsmänner auf den Kopf gefallen sein, suchten sie nicht von Verhältnissen zu profitieren, die für Frankreich in gleich günstiger Konstellation sich vielleicht nie mehr darbieten werden. Und darum findet auch die Annäherung an Deutschland in allen vernünftigen Kreisen Frankreichs Billigung und wird über die Reise des Herrn v. Courcel nach Paris kein Wort des Tadels laut. Man fühlt instinktiv, daß Europa vor der Aufrollung einer großen Frage steht. Daß wir hiebei Deutschland für und nicht gegen uns haben — wenn wir es auch nicht eingestehen, ist es nichtsdestoweniger wahr — gereicht uns zur Befriedigung und Beruhigung.

Die Wälder-Saison geht ihrem Ende entgegen und bereits sieht man auf den Boulevard die bekannten Gestalten der Flaneurs und einzelne Exemplare „dieser Damen“, auf welche der bekannte Spruch „sie läsen nicht, sie ernten nicht“, mit der Wendung „und tragen doch Spitzen und Diamanten“, Anwendung findet. Von einem eigentlichen Stern kann übrigens gegenwärtig nicht die Rede sein. Die chronique scandaleuse der Wälder war diesen Sommer sehr mager und man könnte dies für ein gutes Zeichen halten, wüßte man nicht, daß die Moral unserer Roués in dem Grade zu, als ihre Börse abnimmt. Am schlagendsten wird die langsam aber stetig fortschreitende Verarmung durch die Beere unserer Theater und anderer öffentlicher Vergnügungstätten erwiesen. Kam doch in diesem Sommer der Fall vor, daß alle Theater bis auf eines geschlossen waren, eine Erscheinung, welche in Paris seit Menschengedenken nicht da war. Dagegen greift die Branntweinpest in erschreckender Weise um sich und in den Arbeiter-Quartieren schießen die Schnaps-Boutiquen wie Pilze aus der Erde — die richtigen Erzeugungs- und Fortpflanzungs-Stätten des Kommunismus, dessen Apostel in diesen Höhlen des Lasters und der Vertierung ihre Lehre predigen, die wahrlich auf fruchtbaren Boden fällt. Die Regierung hat zwar ein wachsameres Auge auf die Branntwein-Höhlen, aber was will sie machen? Ihren Agenten sind die Boutiquen schwer zugänglich und wird einer erkannt, darf er Gott danken, kommt er mit ganzen Stieberten davon. Das Schlimmste ist, daß an diesen infernalischen Saturnalien auch Weiber und Kinder teilnehmen. Welchen Nachwuchs Schnaps, Veberrlichkeit und Verhöhnung alles Edlen und Erhabenen erzeugen müssen — man kann nur mit Grauen daran denken.

V. D. [N. 3.]

Verdinge Höchster Entscheidung vom 20. Aug. haben Seine Königliche Majestät die erledigte evangelische Pfarrei Nordhausen-Defanats Bradenheim, dem Pfarrverweser Hermann Morike in Neuhütten, Defanats Weinsberg, gnädigst übertragen.

**Tages-Begebenheiten.**

Gestern Abend entstand in einer Wirtschaft in **Verkheim** (Ehlingen) zwischen zwei Gästen ein lebhafter Streit, der zu Thätlichkeiten führte und zur Folge hatte, daß die Bulldogge des einen Streitgenossen dem andern mehrere (man spricht von gegen 30) zum Teil nicht ungefährliche Wunden beibrachte. In **Wiberach** fand in Folge unbegreiflichen und unverantwortlichen Leichtsinns eines 17jährigen Menschen, der beim Patronenfüllen eine Cigarre rauchte, eine Explosion statt, bei welcher 7 Personen schwere Brandwunden erlitten. Der untere Stock des Hauses, in dem die Explosion statt fand muß neu gebaut werden.

In **Lohburg** (Freudenstadt) verwickelte ein Familienvater einem bayerischen Eisenbahnarbeiter in einer Wirtschaft ungebührliche Reden gegenüber von einer Frauensperson. Darüber erbot sich der Bayer in Gemeinschaft mit einem Gesinnungsgenossen den Mann so, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die Inhaftnahme der rohen Gesellen konnte nur unter starker Widersecklichkeit vorgenommen werden.

In **Mühlbach** arretierte der Gendarm Kommel bei Reitwinkel einen Vaganten. Dieser zog jedoch unvermutet einen Revolver und gab drei Schüsse ab, ohne Kommel zu treffen. Der Vagant ergriff sodann die Flucht, drehte sich um und wollte noch einmal feuern, der Gendarm kam ihm jedoch zuvor und schoß ihn mitten durch den Kopf. — In **Landsbut** stieß, wie die „E. Ztg.“ meldet, eine an der Herrnstraße wohnende Frau, Mütter erwachsener Töchter, in Folge häuslichen Streites ihrem Ehemanne, dem Leihhaustaxator Mayer, nach kurzem Wortwechsel das Messer in den Leib. Der herbeigerufene Arzt erklärte den Zustand des Verletzten für hoffnungslos.

**Rieberose**, 2. Sept. Die „Kottb. Ztg.“ meldet: Im Stöckhose, wohin die hiesige Schuljugend zur Sebanfeier marschierte, brach soeben, 6 Uhr Nachmittags, die über das sogenannte Fieß führende Brücke zusammen, während etwa 30 Kinder oben standen. Ungefähr 20 Kinder stürzten mit der Brücke in das gerade an dieser Stelle sehr tiefe Wasser und das Unglück und der Verlust an Menschenleben hätte eine große Ausdehnung annehmen können, wenn nicht des Festes wegen sehr viele erwachsene Personen zur Stelle gewesen wären. Pastor J., Maurermeister W. und mehrere andere Herren sprangen sofort ins Wasser und retteten die Kinder. Der Knabe Conrad, welcher sich zur Zeit im Kahn unter der Brücke befand, erhielt beim Zusammensturz derselben schwere Verletzungen. Das Schreien der Eltern beim Eintritt der Katastrophe war herzzerreißend. Nachdem die Gemüther sich etwas beruhigt und an Stelle der lange Zeit herrschenden Bestürzung ruhige Ueberlegung getreten, stellte sich heraus, daß zwei Kinder fehlten und trotz der bisher angestellten Nachforschungen nicht aufgefunden werden konnten. Ungefähr 3 Stunden vor dem Unglück passierten die Schüler der Tertia des Kottbuser Gymnasiums, welche einen Ausflug hieher unternommen hatten, dieselbe Brücke.

Nürnberg, den 6. Sept. 1884.

**Hopfenbericht**

von **Andr. Geng**, Hopfen-Commissions-Geschäft. Zum Donnerstagsmarkt wurden ca. 1800 Ballen gebracht die bei ruhigem Geschäft von M. 68—77 Nehmer fanden. Auswärtige, die sich nur weniger Nachfrage erfreuten, brachten M. 105—120. Gestern wurden ca. 300 Ballen zu etwas besseren Preisen gehandelt, während heute bei einer Zufuhr von 1500 Ballen die alten Preise d. i. M. 70 bis 80 zu notieren sind. Bessere Auswärtige unverändert von M. 105—125, doch wurde auch heute hierin wenig gehandelt. 9. Sept. Gestern wurden ca. 500 Ballen Markthopfen u. 300 B. per Bahn zugefahren die rasch von Exporteuren von M. 70—80 verkauft wurden. Der Gesamtumsatz von gestern betrug 1000 B., heute beträgt die Zufuhr 2500 B. die zu gleichen Preisen rasch Nehmer fanden. Auswärtige notieren unverändert M. 105—125. Gesamtumsatz 3000 Ballen.

Redigiert, gedruckt und verlegt von C. W. Meyer in Schorndorf.

**Schorndorfer Anzeiger.**

**Amtsblatt**

Erhält Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 15 S.

Erzgerlohn vierteljährlich 9 S. Insektionspreis: die dreispaltige Seite ober deren Raum 10 S.

**Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

**Nr. 109.**

**Samstag den 13. September**

**1884.**

**Bekanntmachungen.**

**L a d u n g.**

Der 29 Jahre alte Weber **Johann Georg Beck** von Steinberg Wl. Schorndorf, zuletzt wohnhaft dortselbst, wird beschuldigt: als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, Uebertretung gegen § 360 No. 3 des Strafgesetzbuchs. Derselbe wird auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts hieselbst auf **Freitag den 17. Oktober 1884**, Vormittags 9 Uhr vor das Königliche Schöffengericht hier zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach §. 472 der Strafprozessordnung von dem Königlichen Landwehrbezirks-Kommando in Gmünd ausgestellten Erklärung verurteilt werden. Schorndorf, den 27. August 1884.

**Hagenbuch**, Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

**Wiederholter und letzter Liegenschafts- und Fahrnis-Verkauf.**



fämliche in No. 103 und 104 beschriebene Liegenschaft, kommt am **Mittwoch den 24. I. M.** Vorm. 10 Uhr

auf hiesigem Rathhaus letztmals in öffentlichen Aufstreich. Tüchtige Kaufsliebhaber sind mit ihren ebenföhlen Bürgen eingeladen; Spekulations-Käufer aber sind auch für diesen Aufstreich absolut ausgeschlossen und wollen daher, um nicht ausgewiesen werden zu müssen, entfernt bleiben.

Am **Montag den 29. September** von Vormittags 9 Uhr an



gegen Baarzahlung in öffentlichen Aufstreich gebracht und zwar:

Rüchgeschirr, mehrere Fässer, allerlei Hausrat, landwirtschaftliche Geräte, worunter 1 Dreschmaschine, 1 Futterfärbemaschine, 1 Wagen, Vieh worunter 2 Kühe, 1 Kinde, sodann die Federzeugnisse des heurigen Jahres.

Zur Verfertigung wäre sich an Herrn Gemeindevater **Salob Sieber** in Oberberken zu wenden. Den 12. Sept. 1884.

2. **Amtsnotar Speidel.**

**Cannstatter Volksfestlose**, Ziehung am 29. September, bei **Carl May Meyer** a. Markt.

**Staatsteuer-Einzug.** Montag den 15. d. M. wird die verfallene 6. monatliche Staatssteuer auf dem Rathhaus eingezogen, an deren Bezahlung sämtliche noch im Rückstand befindliche Debenten dringend erinnert werden.

**Steuereinnahmerei.** Nächsten Sonntag morgens 6 1/2 Uhr haben auszurücken: 2. freiwillige Abteilung, Obmann Sauer.

**Feuerwehr.** 4. freiwillige Abteilung, Obmann Hüttelmaier, sowie die Wachmannschaft.

**Das Kommando.** Von heute an sind fortwährend **frische Bratwürste** zu haben bei **Mehger Lauppe.**

**Baumwollflanelle** mehrere 100 Reste, **Wollene & halbwollene Kleiderstoffe, Pique, Biz und Cattin**, in den neuesten Mustern empfiehlt zu den billigsten Preisen **A. F. Widmann.**

**Wagenfett, Glasstärke, Reisstärke, Kaltwasserseife, Teigseife, Fettlangemehl** empfiehlt billigst **Carl Fischer, Stiefenfeber.** Eine größere Partie **Exportkäse** verkauft **S. Birkel.**

**Empfehlung.**

Für gegenwärtige Gebrauchszeit empfehle mein reichhaltiges Lager in **Fisch- und Hänglampen, Wandlampen, pat. Sturm-laternen, Milchschirme, Cy-linder etc.** Hauptächlich mache auf eine schöne Auswahl von **Zuglampen** aufmerksam, unter **Zusicherung billiger Preise.**

**C. Sauer, Flaschner.**

**Empfehlung.**

Infolge Übernahme eines Warenlagers bestehend in einer großen Auswahl von **Korbbwaren, Kinderwagen & Sessel, Fahrstühlen**, welche letztere auch mieltweise abgegeben werden, empfiehlt Unterzeichneter diese, sowie sonstige in sein Fach einschlagende Artikel zur gest. Abnahme bestens unter **Zusicherung billigster Preise.** Achtungsvoll

**H. Stein,** Sattler und Tapezier.

**Empfehle frisch eingetroffen meine Musterkarte**

in Tuch & Stoffen für die Winterfaison in billiger u. schöner Auswahl. Eine **Nähmaschine Wheeler** u. **Wilk.** in ganz gutem Zustande setzt um billigen Preis dem Verkauf aus. **Fr. Mahle, Schneider b. Döfen.**

**Elsässer Cretonnes**

(Baumwolltücher ohne Appretur) in vorzüglichen Qualitäten empfiehlt sehr preiswürdig **Carl Hahn.**

**Zu verkaufen**

eine amerik. **Jasson-Strickmaschine**, Syst. Lamb. Wo? sagt die Redaktion.